



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Johann Gutenberg, seine Zeit und seine Erfindung**

**Roderich, M.**

**Dresden [u.a.], 1875**

V. Ueber die angeblichen Ansprüche der Stadt Harlem auf die Erfindung der Buchdruckerkunst.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9052**

Sein letztes Werk war die Bamberg'sche Halsgerichtsordnung, welche am 20. Mai 1531 erschienen ist. Daß Johann Schöffer im Laufe der nächsten zwei Monate, also im Juni oder Juli 1531 gestorben sein müsse, geht daraus hervor, daß in der Schlußschrift des im Monat August desselben Jahres erschienenen Werkes Vitalis pro conservanda sanitate sein Nefte Ivo als Drucker genannt ist, welcher wahrscheinlich im Jahre 1552 oder 1553 starb, da das letzte von ihm gedruckte Buch: „Des heiligen römischen Reichs-Ordnungen“ vom 20. Januar 1552 datirt ist. Gerade ein Jahrhundert früher hatte sein Großvater, Peter Schöffer, begonnen, wirksamen Antheil an der Förderung der Buchdruckerkunst zu nehmen.

## V.

### Ueber die angeblichen Ansprüche der Stadt Harlem auf die Erfindung der Buchdruckerkunst.

Die Ansprüche der Stadt Harlem auf die Ehre der Erfindung der Buchdruckerkunst sind je öfter wiederholt, desto häufiger bestritten, widerlegt und in ihrer gänzlichen Grundlosigkeit dargestellt worden. Schon die deutsche Gesellschaft zu Göttingen rief den Harlemern 1740 kurz und derb zu:

Ihr Reider laßt das wilde Schrein,  
 Gebt Euren müden Kehlen Ruh',  
 Die edle Kunst der Druckereim  
 Kommt Niemand als dem Deutschen zu;  
 Sie ist durch unsern Witz erfunden,  
 Der falsche Dunst ist längst verschwunden,  
 Den Harlem oder Peking macht.  
 Wer uns auf Costers Tafeln weist  
 Und der Sinesen Formen preiset,  
 Siebt auf der Gründe Werth nicht acht.

(Köhlers Ehrenrettung Gutenbergs, S. 107.)

Die Cöln'er Chronik, nach dem Berichte Ulrich Zells (gedruckt zu Cöln im Jahre 1499 bei Joh. Koelhoff), erwähnt unter 5 ausdrücklich, daß die in Holland gedruckten Donate, welche der in Mainz erfundenen Kunst zum Vorbilde gedient oder vielmehr der Anlaß dazu gewesen sein sollen, blos Tafeldrucke waren. Der Chronikschreiber selbst deutet dies an, indem er sagt, daß die Mainzer Kunst viel subtiler und meisterlicher erfunden sei, als die holländische Manier, und daß nur der erste Anfang (dat beghynne) jener von dieser entnommen sei. Daß das erste Beginnen der Erfindung Gutenbergs der Tafeldruck gewesen sei, ist durch Peter Schöffer's, Bergellanus' und Joh. Friedr. Faust's Zeugnisse klar erwiesen. Daß es übrigens unwahrscheinlich ist, daß die in Holland mit festen Tafeln gedruckten Donate älter als der von Gutenberg gedruckte seien, und daß dieser die Anwendung des Tafeldruckes auf den Druck von eigentlichen Büchern von jenen holländischen Donaten entnommen habe, werden wir bald sehen. Hatten die Harlemern schon vor 1450 bewegliche Metalltypen, was blieb dann Wesentliches zu erfinden übrig? Doch ganz deutlich und ausdrücklich sagt uns Mariangelus



Accursius, ein Neapolitaner, der lange am Hofe des Kaiser Karl V. in Deutschland gelebt hat, daß die Donate, welche, vor der zu Mainz gemachten Erfindung der Buchdruckerkunst, in Holland erschienen, von geschnittenen Holztafeln gedruckt worden seien. Durch die gar keinem Mißverstände unterliegenden Andeutungen der Cölner Chronik und durch die eben erwähnten sonnenklaren Worte des Accursius werden mit einem Male alle Zweifel abgeschnitten, mit welchen die nach Meermann aufgetretenen Vertheidiger Harlems (Van Osten de Bruyn, Koning, Dttley, Dibdin und Scheltema) aus eben dieser Chronik beweisen wollen, daß die Anfänge der Buchdruckerkunst in Holland erfunden worden seien; indem sie beharrlich den Unterschied zwischen Tafeldruck und eigentliche Typographie (mit beweglichen Lettern) todttschweigen, die ausdrücklichen, entscheidenden, allem Streite ein Ende machenden Worte des Accursius wohlweislich oder vielmehr unredlich mit Stillschweigen übergehen und sich auf Donatfragmente ohne Datum, als auf überzeugende Documente berufen. Alles, was demnach den Holländern im Allgemeinen oder ihrem Laurenz Coster (den angeblichen Erfinder der Buchdruckerkunst in Harlem) im Besonderen höchstens zugestanden werden könnte, ist offenbar nur der Tafeldruck angewandt zur Anfertigung von Donaten. Diese Anwendung aber, welche zu derselben Zeit auch schon anderwärts, z. B. zu Brügges und Antwerpen (daselbst bestand eine förmliche Zunft von Schildereimachern, Holzschneidern, Illuministen und Druckern) gemacht worden war, ist wahrlich nicht des Aufhebens werth, welches die Harlemer von den Verdiensten ihres Laurenz Coster's machen. Meermann selbst sagt in dieser Beziehung: „Wenn dem Laurenz Coster nichts als der Tafeldruck, welcher, wenn er nicht auf das Drucken von Bildern angewandt wird, ein sehr armselig Ding ist, zuzuschreiben ist, so mag der Stadtrath von Harlem auf meinen Rath die zu dessen Andenken aufgerichteten Denkmäler nun alsbald niederreißen lassen; damit nicht die Harlemer fortan dem Fremden zum Gelächter dienen, von den Einheimischen aber mit Achselzucken angesehen werden.“ Dies dürfte wohl genügen, die Aussprüche der Stadt Harlem auf die Erfindung der Buchdruckerkunst, Druck mit beweglichen Buchstaben, auf Nichts zurückzuführen.

### Schluß.

Wir haben gesehen, wie gering der Erfindungsgeist Gutenbergs von seiner Mitwelt erkannt wurde, wie oft seine Lebensverhältnisse durch die Geldopfer, die seine im Wachsen begriffene Kunst verlangte, gedrückt waren und durch die beinahe unendlich peinliche Weise seines habgierigen Geschäftstheilhabers Fust sogar verbittert wurden und zum vollständigen Bruche mit dem Genannten führten. — Die Nachwelt hat dies freilich erkannt und hat dem genialen Erfinder der Buchdruckerkunst eherner Denkmale in Mainz, Frankfurt und Straßburg errichtet; das dauerndste Denkmal aber, welches Jahrtausende überdauern muß, so lange die Welt besteht und gebildete Menschen leben, hat ihm seine eigene Kunst gestellt, denn jedes Buch, was früher, jetzt gedruckt ist und später noch gedruckt werden wird, muß dem denkenden Leser die aufrichtigen Worte entgegenrufen: „Mich hat Gutenberg geschaffen!“